

## Inhaltsverzeichnis 18.03.2015

Lieferschein-Nr.: 8745389  
Abo-Nr.: 721003  
Themen-Nr.: 721.19  
Ausschnitte: 2  
Folgeseiten: 2  
Total Seitenzahl: 4

Andreas Keller Weininformation  
Herr Andreas Keller  
Konkordiastrasse 12  
8032 Zürich

		<b>Auflage</b>	<b>Seite</b>
17.03.2015	Elgger / Aadorfer Zeitung <i>Tag der offenen Weinkeller unter nationalem Dach</i>	1'847	1
13.03.2015	Lenzburger Woche <i>«Jeder Winzer hat seine eigene Philosophie»</i>	15'515	3

Elgger/ Aadorfer Zeitung  
8353 Elgg  
052/ 511 27 29  
www.elgger-zeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 1'847  
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Themen-Nr.: 721.019  
Abo-Nr.: 721003  
Seite: 8  
Fläche: 51'159 mm<sup>2</sup>

## Tag der offenen Weinkeller unter nationalem Dach



Kaspar Wetli zeigte sich etwas besorgt, dass die Agroscope in Wädenswil als Deutschschweizer Kompetenzzentrum im Rahmen der Sparmassnahmen unter die Räder geraten könnte.

Bild: Roland Müller, Benken

An der Delegiertenversammlung des Branchenverbandes Deutschschweizer Wein (BDW) wurde über das neue Konzept für den Tag der offenen Kellertüren informiert. Zugleich sorgte die vorgesehene Trennung von Herbstdelegiertenversammlung und

### Herbstversammlung für Diskussionen.

**WÜFLINGEN** – «Wenn die Wurzeln tief sind, braucht man den Wind nicht zu fürchten», hielt Kaspar Wetli vor den Delegierten des Branchenverbandes Deutschschweizer Wein in Wüflingen fest. Dabei fiel die Weinlese landesweit deutlich besser als im Vorjahr aus. «Der sonnig trockene Herbst wurde leider durch das erstmalig flächendeckende Auftreten der Kirschesigfliege getrübt», so Wetli. Dies hob auch die Politik auf den Plan. Mit der Motion Pezzatti soll nun die

Forschung rund um die Kirschesigfliege mit zusätzlichen Mitteln gestärkt werden. «2014 wurde erstmals im Fernsehen für Schweizer Wein geworben. Für den kommenden 1. Mai soll erneut mit Werbespots über die Bildschirme auf diesen Anlass aufmerksam gemacht werden», hielt Wetli weiter fest. In den letzten Wochen öffnete sich mit einer möglichen Neuausrichtung des Weinbauzentrums Wädenswil eine neue Baustelle für den BDW. «Im Moment ist nicht bekannt, in welche Richtung sich die Partnerin Agroscope Wädenswil entwickelt», so Wetli etwas besorgt. Er versicherte, dass der BDW alles daran setzen wird, dass der Standort Wädenswil weiterhin ein Weinbauzentrum bleiben muss. «Damit ist auch eine Bündelung der Tätigkeiten zugunsten der Forschung und Bildung in der deutschsprachigen Schweizer Weinszene verbunden», so Wetli abschliessend.

In diesem Jahr findet der 1. Mai als Tag der offenen Kellertüren erstmals landesweit statt. Andreas Keller informierte dabei über die verschiedenen Neuerungen und Anpassungen. Als wichtigste Neuerung wird nicht nur der 1. Mai, sondern auch das anschliessende Wochenende beworben. Damit wird man jenen Kantonen gerecht, welche den arbeitsfreien 1. Mai nicht kennen. Grundsätzlich ändert sich aber für die bereits über 200 angemeldeten Deutschschweizer Teilnehmer nichts. «Wir suchen aber noch einige Betriebe, um diesen Anlass kostendeckend durchzuführen», hielt Keller fest.

An den BDW liefern die Verbandskantone entsprechend ihrer Rebflächen 200 Franken je Hektare ab. Von diesen 525 740 Franken leitete der Verband 214 000 Franken für die nationale Weinwerbung (Swisswine Promotion SMP) weiter. Für den nationalen Winzerverband werden weitere 44 480 Franken fällig und für Vitiswiss sind 16 000 Franken



Elgger/ Aadorfer Zeitung  
8353 Elgg  
052/ 511 27 29  
www.elgger-zeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 1'847  
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 721.019  
Abo-Nr.: 721003  
Seite: 8  
Fläche: 51'159 mm<sup>2</sup>

geflossen. Mit Blick auf die regionale Absatzförderung flossen dem Verband aus Kreisen der Teilnehmer 143 000 und vom SWP als Rückvergütungen 25 690 Franken zu. Andererseits setzte der Verband 164 000 Franken für Events und weitere 60 000 Franken regional ausgerichtete Absatzförderungsmassnahmen ein. Für die Berufsbildung sind weitere 23 235 Franken geflossen. Der Kanton Thurgau hält vorerst noch seinen Beitrag an die SWP zurück, bis die offenen Frage durch die zuständigen Kreise beantwortet sind. «Fallen diese für uns verständlich aus, so werden die Gelder freigegeben», versicherte der Thurgauer Branchenpräsident Othmar Lampert. Gesamthaft schloss die Rechnung bei einem Ertrag von 694 000 Franken mit einem Aufwandüberschuss von 2 000 Franken ab.

### Forschung als KEF-Plattform

Bis anhin lud der BDW jeweils am ersten Mittwoch im November zur Delegierten- und anschliessend zur traditionellen Herbstversammlung auf die Weinschiffe nach Zürich ein. Da zugleich an diesem Morgen auch einleitend der

Vorstand tagte, stand das morgendliche Programm unter Zeitdruck. Um dies zu entflechten schlug der Vorstand vor, die Delegiertenversammlung zu verlegen und diese im Anschluss an die zweitägige Wintersitzung durchzuführen. Diesem Ansinnen konnten die Delegierten aber nicht folgen. In einer Konsultativabstimmung plädierten sie für das bisherige Programm. «Wir werden aufgrund dieses Wunsches über die Bücher gehen und allenfalls aus zeitlichen Gründen die Vorstandssitzung zugunsten der Delegierten- wie auch Herbstversammlung streichen», kündigte Wetli nach dieser Entscheidung an. «Bei der Problematik rund um die Kirschessigfliege haben wir verschiedenste Akteure, welche sich alle mit demselben Problem beschäftigen», rief Wetli in Erinnerung. Um die Kräfte zu bündeln und Synergien zu nutzen, sollen die Querverbindungen zum Beeren-, Früchte- und Steinobstanbau geschaffen werden, um alle Interessen unter einen Hut zu bringen. «Wir haben bereits an einem festgesetzten runden Ziel bei der Agroscope das Ziel, eine Strategie für

2015 aufzugleisen», versicherte der Zürcher Rebbaukommissär Andreas Wirth. Insbesondere soll gegenüber dem Vorjahr erwirkt werden, dass bereits die Eiablage genügt, um einen Befall nachzuweisen. Es gibt aber immer noch einige offenen Fragen, auf welche Antworten erwartet respektive gefunden werden müssen. Wirth nannte dabei den Einsatz von Kalk und Tonerdepräparaten. «Wir müssen praktikable Lösungen finden. Dabei wäre ein breiter und bewährter Strauss an Massnahmen wünschenswert», so Wirth abschliessend. In der Diskussion sorgten die neuen Vorgaben für den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) im Weinbau für Diskussionen. Ein Delegierter aus dem Kanton Schaffhausen bemängelte, dass es viele Unklarheiten in den Definitionen gibt und die Rebbauern nicht genau wissen, wie sie diese Vorgaben interpretieren oder auslegen müssen. Aufgrund der Diskussionen zeigte sich, dass nun auch die Branche aktiv werden wird, um auf die offenen Punkte eine Lösung zu bewirken. *ROLAND MÜLLER, BENKEN*



Lenzburger Woche  
5000 Aarau  
062/ 823 83 88  
www.lenzburgerwoche.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 15'515  
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 721.019  
Abo-Nr.: 721003  
Seite: 1  
Fläche: 24'443 mm<sup>2</sup>

## «Jeder Winzer hat seine eigene Philosophie»

Aargau: Die kantonalen Weine – früher als säuerlich – heute gehaltvoll und würzig

**Der Ruf des Aargauer Weines hat sich in den letzten Jahren enorm verbessert. Woran das liegt, sagt Winzer Bruno Hartmann, der mit seinem Weinbaubetrieb in Remigen 2015 sein 30-jähriges Bestehen feiert.**

*Bruno Hartmann, Sie feiern Ihr 30-Jahre-Jubiläum als Winzer. Was hat sich in den 3 Decennien punkto Weinanbau im Aargau verändert?*

Bruno Hartmann: Die Sortenvielfalt ist grösser geworden. Seit 1997 ist es gesetzlich verankert, dass wir im Aargau sämtliche Rebsorten anbauen dürfen. Jeder Winzer trägt dabei die Eigenverantwortung darüber, was er daraus macht. Diese neue Freiheit führte dazu, dass die Betriebe mehr Eigendynamik entwickeln. Und dank der Traubenvielfalt hat praktisch jedes Weingut charakteristisch typische Weine und die entsprechenden Kunden, die diese bevorzugen.

*Will heissen, Weinbauern brauchen heute mehr Ideen und Fantasie als früher?*

Fantasie braucht es in jedem Job. Weintrinker sind sehr verschieden. Man kann niemals al-



len gerecht werden. Ein Winzer muss ein feines Gespür für seine Kundschaft entwickeln, damit er ihr immer etwas bieten, was andere nicht haben. In unserem Beruf muss man offen sein und Menschen gern haben. Ein Weinbauer wird heutzutage vor die Herausforderung gestellt, nicht nur als Winzer und Önologe erstklassig arbeiten, sondern auch ein guter Marketingexperte sein, damit er eine Klientel aufbauen und pflegen kann.

*Ist beim Aargauer Wein wie in der Mode eine Art Trend festzumachen?*

Zuallererst: Es gibt eigentlich keinen Aargauer Wein. Jeder Winzer hat seine eigene Philosophie, mit denen er seine Rebsäfte produziert. Würde man 10 Kellermeister die gleichen Trauben geben, entstünden daraus 10 verschiedene Weine. Was den Trend anbetrifft: Ja, auch der Geschmack der Weintrinker ändert sich mit der Zeit. Wein,

Lenzburger Woche  
5000 Aarau  
062/ 823 83 88  
www.lenzburgerwoche.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 15'515  
Erscheinungsweise: 25x jährlich



Themen-Nr.: 721.019  
Abo-Nr.: 721003  
Seite: 1  
Fläche: 24'443 mm<sup>2</sup>

den ich vor 20 oder 30 Jahre kelterte, würde heute nicht mehr einer Konsum-Mehrheit entsprechen. Beliebt sind zurzeit vor allem kräftige, charaktervolle Weine mit einem samtigen Charakter und einem fruchtigen, würzigen Bouquet.

*Um den Ruf des Aargauer Weines war es früher nicht zum Besten bestellt. Über die Jahre hat sich dessen Reputation wesentlich sich verbessert. Was hat sich geändert?*

Wenn man etwas bei Aargauer Weinen auf einen gemeinsamen Nenner bringen kann, ist es ihre Fruchtigkeit. Dank Forschung und exzellent ausgebildeten Leuten auf allen Weingütern wissen wir heute viel besser, was bei der Weinzubereitung in der Traube passiert. Deshalb können wir heute naturnahe Rebensäfte anbieten, die praktisch ohne Hilfsstoffe gekeltert sind. Ausserdem brachte man früher die Traube nicht in einem so hohen Reifegrad wie heute und erntete mehr Menge pro Quadratmeter. Damit wurde den Weinen wichtige Inhaltsstoffe vorenthalten; sie erwiesen sich generell als eher säuerlich mit einer hellen roten Farbe. Aber das ist Vergangenheit.

*2014 war ein schwieriges Jahr mit einem nassen Sommer und milden Winter. Wie wirkte sich das auf den Wein aus?*

Schwierigkeiten hatten wir nicht wegen dem Wetter sondern wegen der Essigfliege. Im Frühling – beim Austrieb der Reben – war es trocken und sie konnten wunderbar wachsen.



Bild: zvg

*Die Aargauer Winzer und Winzerinnen sind das ganze Jahr in den Reben beschäftigt.*

Im Juli, als die Beeren sprossen, verzeichneten wir viele Niederschläge. Das ist für uns Weinbauern wunderbar, denn dank des Wassers gedeihen die Reben bestens, und es gab heuer so schöne grosse Trauben wie selten zuvor. Ende August bis Ende Oktober war es relativ schön. Perfekt für die Weinernte. Die Essigfliege machte uns dann einen Strich durch die Rechnung. Rund 20% der Trauben waren befallen und wir mussten sie mit viel Aufwand aussortieren. Trotzdem war der Ertrag gut. Der Jahrgang 2014 ist schön fruchtig und hat eine wunderbare Farbe.

*Ursula Burgherr*

### **Offene Weinkeller**

Am 1. Mai und am ersten Maiwochenende 2015 öffnen rund 40 der insgesamt 65 Aargauer Weinbaubetriebe ihre Kellertüren fürs Publikum. Darunter auch die Winzer-Familie Hartmann in Remigen, die sich zum 30-Jahre-Jubiläum mit neuem Verkaufs- und Degustationsraum sowie zusätzlichem Barrique-Keller und Flaschenlager präsentiert. Weitere Infos unter

[www.weinbau-hartmann.ch](http://www.weinbau-hartmann.ch)  
[www.offeneweinkeller.ch](http://www.offeneweinkeller.ch)  
[www.aargauer-weine.ch](http://www.aargauer-weine.ch)